

Tamás
Fabiny

Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Ausgabe des Jahrbuches „Lutherische Kirche in der Welt“ hat viele Hemmnisse erlebt, bis sie jetzt endlich erscheinen konnte.

Zuerst band die weltweite Pandemie mit ihren Auswirkungen für alle Menschen und die Kirchen viel Kraft und Energie an anderer Stelle. Dann folgte vor bereits mehr als einem Jahr der scheußliche Krieg Russlands in der und gegen die Ukraine. Die Aufmerksamkeit wandte sich der praktischen Hilfe für die Geflohenen und den unter der Gewalt Leidenden zu. Hinzu kam die Pflege der Kontakte in den Regionen, in denen das offene Wort nicht mehr so verstanden wird und möglich ist, wie wir es seit über 75 Jahren in Deutschland äußern dürfen.

Ein Gast beim Martin-Luther-Bund hat im letzten Herbst bei einem Besuch daran erinnert, dass in der Sowjetzeit in vielen Bethäusern an deutlich sichtbarer Stelle im Raum oder über der Tür der lutherischen Russlanddeutschen das biblische Wort stand: „*Wir aber predigen den gekreuzigten Christus*“ aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther, Kapitel 1, Vers 23.

In einer von Gewalt und Feindseligkeit geprägten widrigen Umgebung war diese Wortwahl eine bewusste Entscheidung, sich auf den innersten Kern christlichen Glaubens auszurichten, auf die Person Jesu Christi und die Bedeutung seines Wirkens, seiner Hingabe für die Menschen.

Dieser Linie will auch dieses Jahrbuch folgen und über tagesaktuelle Eile hinaus theologische, gepredigte und historische Einsichten zu Wort und zu Text kommen lassen, die aus der lutherischen Diaspora kommen – für eine lutherische Kirche weltweit.

Am Anfang steht die Dokumentation der **Beiträge der Theologischen Tage des Martin-Luther-Bundes**, die 2021 nach zweijähriger Unterbrechung in Hofgeismar wieder stattfinden konnten.

Zum Thema „Wie das Bild Christi uns in die Heilige Schrift holt“ bot *Walter Sparr* den Auftakt und erinnerte unter den vergessenen Impulsen der Reformation an den theologischen Beitrag des Nürnberger Reformators Andreas Osiander.

Stefan Dienstbeck geht der Frage nach, ob und wie in der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre der Blick auf das theologische Christusbild möglicherweise zu kurz geraten ist.

Den Beitrag aus Estland über das Christusbild in Estland mit seinen literarischen und ikonographischen Verzweigungen verfasste *Anne Burghardt* noch als Studiendekanin des Theologischen Instituts in Tallinn – bevor sie zur Generalsekretärin der Lutherischen Weltbundes (LWB) gewählt wurde und damit als erste Vertreterin aus der lutherischen Diaspora Europas diese verantwortungsvolle Aufgabe für die lutherische Weltgemeinschaft übernahm.

Anne Burghardt eröffnet auch den Teil mit der Dokumentation einiger **Predigten**. Unter dem Titel „Jesus Christus in den Mittelpunkt stellen“ steht am Anfang ihre Predigt zu ihrer Einführung in das Amt der Generalsekretärin des LWB.

Bischof *Tamás Fabiny* richtet mit der Predigt „Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN“ den Blick auf den Schmerz zu Beginn der zurückliegenden Pandemie im Jahr 2020. Den gemeinsamen Gottesdienst in leiblicher Gegenwart und Gemeinschaft zeitweise verlieren zu müssen, war ein schmerzhafter Verlust – trotz mancher elektronischer Aushilfe, die die Schutzmaßnahme des Ausfalls mit sich brachte.

Es folgen drei Predigten des früheren, jetzt emeritierten Erzbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, *Dietrich Brauer*.

Am Anfang steht seine Predigt „Auf welcher Seite steht der Mensch?“ kurz nach dem Kriegsausbruch 2022. Obwohl sie sich noch innerhalb der staatlich verordneten Sprachregelung bewegt, belegt sie mehr als deutlich das Entsetzen und Erschrecken über die ausgebrochene und unerträglich gesteigerte Gewalt. Sie steht in einer Reihe vieler ähnlicher und deutlicher Predigten in Russland in dieser Zeit, die nicht gedruckt oder veröffentlicht werden können.

Im Kontrast dazu steht seine Predigt „Unter jedem Regime dürfen wir träumen“ zum Reformationstag in Wittenberg 2013, die noch getragen ist von der Hoffnung auf eine gute und friedliche Entwicklung für Gesellschaft und lutherische Kirche in Russland.

Zeitlich dazwischen liegt die Predigt „Von der lutherischen Würde“ zum 250-Jahr-Jubiläum der St.-Katharinen-Kirche in St. Petersburg 2021 und zum

Gedenken an ihren 1937 hingerichteten letzten Pastor aus der Sowjetzeit. Brauer erinnert mit dem letzten Schreiben dieses Pastors an seine minderjährige Tochter an das besondere Zeugnis unter den Bedingungen des Zwangs und der Zensur des Lagers.

Ein weiterer Teil dieses Bandes soll die unterschiedlichen Aspekte der Entwicklung zum gesegneten und **ordinierten Dienst der Frauen** in den Kirchen der Diaspora nachzeichnen und darstellen.

Agnieszka Godfrejów-Tarnogórska beschreibt die vielen Stationen der Entwicklung zur Frauenordination in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen.

Elvira Zhejds und *Anton Tikhomirov* dokumentieren unter dem Titel „Die Größe des Sternenhimmels singt in mir“ den Segen des geistlichen Dienstes ordinierter Frauen in der ELKRAS und weisen hin auf die besonderen Bedingungen der Entstehung dieses Dienstes.

Die derzeit noch fehlenden Beiträge aus Ungarn und der Slowakei hoffen wir im nächsten Jahrbuch nachtragen zu können.

Zwei Beiträge lassen die **besondere Perspektive aus der Diaspora** zu Wort kommen:

Karl W. Schwarz würdigt mit „Zweihundert Jahre Evangelische Theologie in Wien“ die Geschichte dieser besonderen theologischen Ausbildungsstätte in der und für die Diaspora.

Martin L. van Wijngaarden beschreibt mit „Große Gnade! Niederländische Lutheraner und die Bibel“ die schriftgebundene Frömmigkeit in der niederländischen Diaspora.

Am Ende dieses Bandes erinnert der Martin-Luther-Bund an den **Ersten Lutherischen Weltkonvent** vor 100 Jahren in Eisenach. Mit einem Wiederabdruck werden dessen Programm von 1923 sowie zwei ausgewählte Vorträge dokumentiert.

Der Vortrag von *John Alfred Morehead* „Wir wollen einander helfen“ belegt die hohe Bedeutung und den Umfang der sowohl zwischenkirchlichen als auch humanitären Hilfe für und durch lutherische Kirchen weltweit schon seit Beginn ihrer weltweiten Gemeinschaftsbildung.

Der beim Konvent vorgetragene Beitrag „Über die lutherische Weltdiaspora“ von *Dr. Max Ahner*, dem damaligen Vorsitzenden der verbündeten Gotteskisten – der Ursprungsorganisation des heutigen Martin-Luther-Bundes –, unterstreicht die Bedeutung der Diasporaarbeit für die lutherische Weltgemeinschaft von Anfang an.

Dank zu sagen ist allen, die angesichts vieler Unterbrechungen bei der Vorbereitung dieses Jahrbuchs die redaktionelle Arbeit immer wieder aufnehmen und weiterbrachten. Allen, die es die Hand nehmen, viel Freude und Anregung bei der Lektüre.

Zum Tag der Geburt
Johannes des Täufers (Johannis)
24. Juni 2023

Bischof Dr. Tamás Fabiny
Präsident des
Martin-Luther-Bundes

Wenn Sie zukünftig das Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes „Lutherische Kirche in der Welt“ statt in gedruckter lieber in digitaler Form als PDF-Datei erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail an:

verlag@martin-luther-bund.de.

Der Bezug des Jahrbuches ist auch in dieser Form kostenlos und unverbindlich.